



Ikonologie der „Flüchtlingskrise“ 2015/16

20. November 2015



CSU-Vorsitzender Horst Seehofer brüskiert auf der Bühne des CSU-Parteitags in München Bundeskanzlerin Angela Merkel wegen deren Verweigerung einer Obergrenze bei der Aufnahme von Flüchtlingen; Foto: AP/ dpa; Webeintrag 2015.

Die bewegte Mimik von Angela Merkel wird in den Nachrichtensendung seit dem Abend des 20. November zum Teil in Großaufnahme verbreitet. Selten hat sich so deutlich gezeigt, dass der vor einigen Jahren von US-Profilern diagnostizierte "Lotus-Effekt" der in ihrer Sachlichkeit alles an sich abperlen lassenden "Angela Teflon Merkel" der Verletzlichkeit und Empathie gewichen ist. Sie war der Kanzlerin noch im Juli 2015 zu Beginn der Flüchtlingskrise und im Zusammenhang mit Asylbewerberverfahren abgesprochen worden.

Ikonisch für die Flüchtlingsbewegung sind diese Filmaufnahmen auch als Höhepunkt eines Schaukampfes, der am 20. November schließlich in einen Bilderkampf mündet. Von Horst Seehofer vermutlich mit Blick auf die mediale Verbreitung kalkuliert, stellen diese Bilder der Demütigung von und mit Angela Merkel vom 20. November das abgründige

Pendant zu jenem am 10. September entstandenen ganz anders gearteten Doppelbildnis von Angela Merkels mit einem syrischen Flüchtling dar.

Dieses von Seehofer am 20. November bewusst oder unbewusst konterkarierte Selfie vom 10. September ging seinerzeit als Ikon der Hilfsbereitschaft und Humanität der Bundesregierung um die Welt. Dass diese Aufnahme auf Flüchtlinge einladend gewirkt habe und daher die Asylbewerberzahlen nach oben hätte schnellen lassen, wird oft als Verkennung der Lage der Flüchtlinge kritisiert, ist aber eine in der CDU-CSU-Fraktion und bei rechtskonservativ regierten EU-Staaten vielfach kolportierte Ansicht.

Jörg Probst